
 DAS EISERNE PFERD, WIE ES DER KÜNSTLER SIEHT.

Eisenbahner selbst offenbart in seiner ganzen Schönheit als williges Arbeitstier: treu und unermüdlich, fernab den lebendurchfluteten Bahnhofshallen, zwischen schweigenden Schlackenhaldden, in Regen und Schnee, Tag und Nacht seinen schweren Dienst verrichtend. Gleichsam eine sichtbare Verkörperung des arbeitsamen Volkes, das tief unter wirbelnden Schachträdern und dem Sternenregen der Hochöfen aus dem Erdenschoß dem eisernen Pferd Kraft und Nahrung für sein Wirken und Werden zuführt. Kein feinstimmiger Elfengesang ist es daher, der diese Titanenarbeit begleitet, sondern schweißtriefende Zyklopen läßt Gerhart Hauptmann zur Melodie der stöhnenden Achsen seines „Nachtzuges“ ihren Zeitgesang anstimmen,

„Das Lied so finster und doch so schön,
 Das Lied von unserm Jahrhundert.
 Und der Wagen rasselt und rüttelt und rückt,
 Und tief aus dem Chaos der Töne,
 Da quillt es, da drängt es, da perlt es empor
 Wie Hymnengesänge bezaubernd mein Ohr
 In erdenverklärender Schöne.
 Und leise auf schwillt es und bebend verhallt's
 In schmetterndem Eisengeklirre.

Und wieder erwacht es, und himmelauf wallt's
 Hervor aus dem Tönegewirre.
 Und immer von neuem versinkt es und steigt's
 Und endlich verweht's im Tumulte und schweigt's
 Und läßt mir ein heißes Begehren,
 Das sinnberückende Zaubergetön
 Von himmlischen Lenzen auf irdischen Höh'n
 Zu Ende, zu Ende zu hören.“

Gerhart Hauptmann,
 „Nachtzug“.

In das Herz dieser Welt der „Industrie“ (Bild 15), wo unter brodelndem Wolkenhimmel der Zwerg Mensch dem Knochenerz der Mutter Erde das flüssige Eisenmark entsiedet, führt erst die unscheinbare und nur gar zu oft mitleidig übersehene Werklokomotive, mit ihrem einen Zyklopenauge prüfend die Wagenkette feuriger Schlackenkücken überzählend, während das Gegenstück „Schnellzüge“ (Bild 16) uns aufatmend dem Reich ihres „großen Bruders“ wiedergibt.

„Wie schön bist Du!

Wie bist Du stolz!

Wie schön bist Du! Wie ein Dämon,
 Ein wachsend, stürmend Ungeheuer!
 Der Schienen blanke Silberzeilen
 Aus Deiner Augen Zauberfeuer
 Gleich Zornesblitzen voraus eilen.

Wie schön bist Du!

Wie bist Du stolz!

Wie schön bist Du! Wie wenn der Pfau
 Entfaltet seiner Federn Farben,
 Aus Deiner Esse kurzem Schlot
 Entwallt der Dampf in Flammengarben,
 Von hellem Feuerschein durchloht.

Wie schön bist Du!

Wie bist Du stolz!

Wie schön bist Du! Auch wenn Du gehst,
 Wenn zwischen roten Schlußblatern
 Wie einer Schleppe Spitzensaum
 Zerflatternd grüßt verschneite Fernen
 Ein weicher, warmer Dampfesflaum.

Wie schön bist Du!

Wie bist Du stolz!

Wie schön bist Du! Du eisern Pferd!
 Ich liebe Dich! Mit Dir Dein Reich!“

Aus des Verfassers
 „Lebenslieder der Lokomotive“,
 „Wie schön bist Du“.